



PRESSE-INFORMATION

Magdeburg, März 2017

DER BRONZEZEITLICHE KALENDER: Seit zehn Jahren locken die archäologischen „Himmelswege“ Touristen nach Sachsen-Anhalt

Seit zehn Jahren erfreut sich Sachsen-Anhalts archäologische Tourismusroute „Himmelswege“ großer Beliebtheit. 2007 wurde die Arche Nebra, ein multimediales Erlebniszentrum, eröffnet. Dort ist in diesem Jahr die Sonderschau „Aus der Tiefe geboren – Die Himmelsscheibe von Nebra“ zu sehen. Neueste der insgesamt fünf Stationen auf der Himmels-Route ist das Ringheiligtum Pömmelte am Elberadweg bei Schönebeck. Dort im Salzlandmuseum widmet sich eine neue Dauerausstellung dem Kultort, der die Stein- und Bronzezeit miteinander verband.

Die Geschichte der „Himmelswege“ beginnt im sachsen-anhaltischen Wanger bei Nebra als spannender Krimi. Im Sommer 1999 durchstreiften zwei Männer mit ihren Metallsonden den bewaldeten Mittelberg. Sie finden Schwerter, Beile, Armringe und Meißel sowie eine zwei Kilogramm schwere Scheibe. Das Raubgut kam in die Hände von Hehlern – und am glücklichen Ende wieder zurück nach Sachsen-Anhalt. Denn das Landeskriminalamt hatte inzwischen verdeckt ermittelt. Die Scheibe wurde als Gegenstand der Gerichtsverhandlungen zu einem der intensivsten untersuchten Funde des 20. Jahrhunderts. Das Ergebnis: Der aus Bronze und Gold geschmiedete Himmel mit Sonne, Mond und Sternen ist 3600 Jahre alt und die bislang weltweit älteste konkrete Darstellung des Kosmos. http://www.lsa.de/filme/die_himmelsscheibe_von_nebra/fundort_mittelberg/

Der Sternenkrimi sprach sich herum. Die Leute pilgerten zum Mittelberg bei Nebra – und tun es bis heute. Nahe des Fundortes der Himmelsscheibe wurde 2007 das Besucher- und Erlebniszentrum Arche Nebra eingeweiht. Auf unterhaltsame Weise ist hier vieles über eine Kultur zu erfahren, die mit der „Grablegung“ des geschmiedeten Himmels zu Ende ging.

Die Arche schwebt über dem Unstruttal wie eine goldene Barke, ein Symbol aus der Bronzezeit. Zu den Attraktionen des Besucherzentrums zählt das digitale Planetarium, unter dessen Kuppel die „älteste konkrete Himmelsdarstellung“ strahlt. Ein großes Panoramafenster gibt den Blick auf den Mittelberg frei. Am Fundort der Himmelsscheibe steht ein 30 Meter hoher und um 10 Grad geneigter Aussichtsturm. Er ähnelt dem Zeiger einer überdimensionalen Sonnenuhr. Von oben lassen sich über die

Investitions- und Marketinggesellschaft
Sachsen-Anhalt mbH
Am Alten Theater 6
39104 Magdeburg

Telefon +49 391 568 99 0
Telefax +49 391 568 99 50

Presse: Friederike Süßig-Jeschor
Telefon +49 391 568 99 85
Mobil +49 173 158 43 12
Telefax +49 391 568 99 51
friederike.suessig@img-sachsen-anhalt.de

Baumkronen hinweg die bronzezeitlichen Himmelsbeobachtungen auf der Sichtachse zum Brocken und zum Kyffhäuser nachvollziehen. Weitere Informationen u.a. zu Führungen unter <http://www.himmelsscheibe-erleben.de>

Das Kupfer, aus dem die Himmelscheibe geschmiedet wurde, stammt aus dem Ostalpenraum. Auf welchen Wegen ist es wohl die 600 Kilometer nach Mitteldeutschland gelangt? Und überhaupt: Wie wurde in der Bronzezeit Kupferbergbau betrieben? Spuren vorgeschichtlichen Bergbaus sind noch heute in Stollensystemen im Salzburger Land sichtbar. In Zusammenarbeit mit dem Salzburg Museum präsentiert die Arche Nebra vom 7. April bis 5. November 2017 die Sonderschau „Aus der Tiefe geboren – Die Himmelscheibe von Nebra“. Staunenswerte Exponate lassen erahnen, zu welchen beeindruckenden Leistungen der bronzezeitliche Mensch fähig war. Da ist beispielsweise ein bronzener Kammschirm zu bewundern. Er wurde 1838 am Pass Lueg an der Salzach gefunden, als man dort das Depot eines Schmiedes aus der Bronzezeit entdeckte. Zu den Attraktionen der Ausstellung gehört auch die „Masterkopie“ der Himmelscheibe, eine bis ins Detail genaue Nachbildung des Originals.

<http://www.himmelsscheibe-erleben.de/sonderschau/aktuelles/aus-der-tiefe-geboren-die-himmelsscheibe-von-nebra>

Die echte Himmelscheibe übrigens ist im Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle prachvoll ausgestellt – zusammen mit den ihr beigegebenen Schwertern, Beilen, Armspiralen und dem Meißel.

<http://www.himmelswege.de>

Wie kann man sich die menschlichen Lebenswelten in Mitteldeutschland vor 4000 Jahren vorstellen? Die Tore des Ringheiligtums bei Pömmelte-Zackmünde südlich von Magdeburg führen in jene Zeit und geben einen 10.000 Quadratmeter großen Raum frei für viel Phantasie. Ab etwa 2300 vor Christus fanden hier Rituale, Zeremonien und Jahreszeitenfeste statt. Die Beobachtung von immer wiederkehrenden Himmelsphänomenen war für die Menschen in der Stein- und frühen Bronzezeit überlebenswichtig. Hier an diesem Kultort nahe der Elbe schufen sie sich eine Struktur im Naturzyklus.

Die Anlage gleicht im Alter und im architektonischen Aufbau dem berühmten englischen Stonehenge. Allerdings bestand der Bau in Pömmelte nicht aus großen Steinen sondern aus Tausenden Baumstämmen. Die Bodenverfärbungen an diesen Stellen wurden 1991 aus der Luft entdeckt. Drei Jahre lang erforschten Archäologen das Terrain mit seinen sieben Ringen, die aus Palisaden, Gräben und Erdwällen bestanden. 2016 wurde die rekonstruierte Anlage für Besucher geöffnet. Die Stämme sind an den originalen Stellen wieder errichtet. Die beiden Haupttore orientieren sich am Sonnenauf- und -untergang genau zwischen den Sonnenwenden. Sie sind mit

Schnitzereien und Farben verziert. Wahrscheinlich waren sie zu den Festen und Zeremonien geschmückt.

Die Archäologen fanden hier Keramikscherben von Trinkgefäßen, Steinbeile und Knochen. Spuren an Skeletten von Kindern sowie jungen Frauen weisen auf Gewalteinwirkung hin. Menschenopfer? Oder wurden sie bei einem Überfall ermordet und im Heiligtum begraben?

Auf einige Fragen gibt es inzwischen Antworten. Im Salzlandmuseum Schönebeck ist die begleitende Ausstellung u.a. mit Grabungsfunden aus dem Ringheiligtum zu sehen. Dank moderner Multi-Media-Welt kann sich hier der Neuzeit-Mensch mit einem Vorfahren aus der Bronzezeit in Verbindung setzen.

Das Ringheiligtum ist ganzjährig frei zugänglich. Weitere Informationen u.a. zu Führungen unter

<http://www.salzlandkreis.de/bildungskultur/kreismuseum/ringheiligtum-poemmelte/>

Informationen zur gesamten Tourismusroute „Himmelswege“ gibt ebenfalls es unter <http://www.sachsen-anhalt-tourismus.de/kultur/himmelswege>

BU1: Im Salzlandmuseum Schönebeck ist die begleitende Ausstellung zum Ringheiligtum Pömmelte zu sehen. Besucher können hier mit einem Bronzezeit-Mensch in Verbindung treten.

BU2: Das Ringheiligtum Pömmelte ist aus Tausenden Baumstämmen originalgetreu wiedererrichtet.

Text und Fotos: Kathrain Graubaum